

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Pressereferate zum Dollar Drive Problem

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1950) : Pressereferate zum Dollar Drive Problem, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 8, pp. 60-62

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131169>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WIRTSCHAFTSDATEN

Deutscher Außenhandel mit Großbritannien und dem Sterlinggebiet

Statistische Bemerkungen zum deutsch-britischen Handelsvertrag

Die Arbeit soll einmal Unterlagen zur Beurteilung des vor dem Abschluß stehenden Handelsvertrages mit dem Sterlinggebiet bieten, darüber hinaus aber auch Anhaltspunkte zur Frage der Möglichkeit eines ins Gewicht fallenden Dollar-Saving geben, das mit dem Dollar-Drive zusammen wirken muß, um die deutsche Dollar-Lücke zu schließen.

Die Verhandlungen der Bundesrepublik mit Großbritannien über einen neuen Handelsvertrag stehen vor dem Abschluß. Der bisher gültige Vertrag (Warenverkehrsprotokoll vom 18. 8. 49) galt für die Zeit vom 1. 7. 1949 bis 30. 6. 1950.

Da ein neues Abkommen noch nicht in Kraft gesetzt werden konnte, hat man das alte Protokoll zunächst bis zum 30. 9. 1950 verlängert. Die darin vorgesehenen Wertgrenze für die Ein- und Ausfuhr sind bis dahin zu 25 % der einzelnen Quoten verfügbar.

Das alte Abkommen regelte den Außenhandel der Bundesrepublik mit Großbritannien und dem Sterlinggebiet, worunter die Gesamtheit der „Scheduled Territories“ gemäß der United Kingdom Exchange Control Act, 1947, zu verstehen ist. Diese Ländergruppe ist von Zeit zu Zeit gewissen Änderungen unterworfen. In den beigefügten Statistiken werden als

„Scheduled Territories“ die in der Anmerkung 1) zu Tabelle 2 angegebenen Länder verstanden. Die erfaßte Gruppe ist vielleicht nicht ganz vollständig und umfaßt zudem auch aus statistisch-technischen Gründen einige nicht dazugehörige Gebiete (so enthält das „Übrige Asien“ der deutschen Außenhandelsstatistik auch die französischen und portugiesischen Kolonien, das „Übrige Australien“ auch französische Gebiete), aber die Zusammensetzung des deutschen Außenhandels mit den Ländern würde nach solchen kleinen Ergänzungen und Abzügen kaum anders aussehen. Das Abkommen war ein Hauptabkommen, das besondere Handelsverträge mit den einzelnen Ländern des Sterlinggebiets nicht ausschließt. Solche sind von Westdeutschland z. B. mit Indien, Pakistan und Irland abgeschlossen worden. Das Hauptabkommen ist von entscheidender Bedeutung auch für die Durchführung bestehender

Anteil der Hauptwarenkategorien
am deutschen Außenhandel 1936 und 1949¹⁾
(Anteile in %)

Warenkategorien	Außenhandel insgesamt		Aussenhandel mit					
			USA		„Liberalisierte“ Länder ²⁾		Großbritannien u. „Scheduled Territories“ ¹⁾	
	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949
Einfuhr								
Ernährungswirtschaftliche Stoffe	85,6	49,2	7,7	78,8	32,7	32,9	26,5	15,5
Roh- und Halbstoffe	55,0	39,8	36,9	21,5	47,5	40,8	63,5	79,6
Fertige Waren	9,4	11,0	5,4	5,2	19,8	26,3	10,0	4,9
Einfuhr insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Einfuhr insgesamt in Mill. \$	1700,8	2088,9	282,2	754,4	412,4	477,8	288,7	241,9
Ausfuhr								
Ernährungswirtschaftliche Stoffe	1,8	2,2	6,4	8,5	1,7	1,7	2,4	0,7
Roh- und Halbstoffe	18,4	50,7	23,3	51,8	24,9	59,5	6,4	41,6
Fertige Waren	79,8	47,1	70,3	39,7	73,4	38,8	91,2	57,7
Ausfuhr insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Ausfuhr insgesamt in Mill. \$	1922,6	1029,3	172,0	43,9	685,3	582,2	285,5	156,7

¹⁾ 1936: Deutsches Reich, 1949: Vereinigtes Wirtschaftsgebiet.

²⁾ Belgien-Luxemburg, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz.

³⁾ Wie Anmerkung ¹⁾ auf Tabelle 2.

Weltwirtschaftliche Chronik

VERKEHRSNACHRICHTEN

Seeschifffahrt

Infolge des zunehmenden Verkehrs auf der Schiffsstrecke Larvik (Norwegen) — Frederikshavn (Dänemark) werden die Abfahrten ab 1. 7. täglich (außer mittwochs) stattfinden.

(Dansk Solfarts Tidende, 30. 6. 50)

Die Amsterdamer Reederei Terwogt & Lagers hat einen direkten wöchentlichen Verkehr zwischen Amsterdam/Rotterdam und Casablanca aufgenommen. Bei Bedarf werden auch Port Lyautey, Safi und Agadir angelaufen.

(Verkehr, Wien, 15. 6. 50)

Einen regelmäßigen Frachtdienst von britischen Häfen nach Madagaskar und Réunion will die Nouvelle Compagnie Havraise Péninsulaire de Navigation eröffnen.

(Verkehr, Wien, 15. 6. 50)

Die Black Diamond Lines haben beschlossen, ihren 14-täglichen Dienst ab Hamburg nach der U.S.A.-Ostküste auf wöchentliche Abfahrten zu erweitern.

(Fairplay, 6. 7. 50)

Ein neuer regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg und der Levante ist im Juli von der Continental Levant Line eingerichtet worden. Angelaufen werden die Häfen Piräus, Istanbul, Izmir.

(Fairplay, 6. 7. 50)

Ein Liniendienst zwischen Triest/Venedig und den Levante-Häfen ist von der griechischen Reederei Skourletis eingerichtet worden.

(Verkehr, Wien, 8. 6. 50)

Einen kombinierten Fahrgast/Frachtverkehr zwischen Italien und Somali-Land hat der Lloyd Mediterraneo eröffnet.

(Verkehr, Wien, 22. 6. 50)

Die schweizerische Seeschifffahrts-Reederei Nautilus, Lugano, bedient jetzt in ihrem Mittelmeer-Verkehr auch den israelischen Hafen Haifa.

(Schweizerische Verkehrs- und Tarifzeitung, 5. 7. 50)

Die italienische Schiffahrtsgesellschaft „Sitar“ beabsichtigt, einen neuen Dienst zwischen Genua und Südamerika einzurichten.

(Schweizerische Verkehrs- und Tarifzeitung, 5. 7. 50)

Chronik / Verkehr

Die Royal Netherlands Steamship Co., New York, wird Ende dieses Monats einen neuen 14-täglichen Dienst von New York nach Ciudad Trujillo (Dominikan. Republik) und Ciudad Bolívar (Venezuela) einrichten. Die Schiffe laufen auch Port au Prince an.
(Shipping Digest, 19. 6. 50).

Die New York Cuban Province Line will noch in diesem Monat einen Dienst von New York nach den südkubanischen Häfen Santiago, Manzanillo und Eienfuegos eröffnen. Die Abfahrten finden monatlich statt.
(Shipping Digest, 22. 5. 50)

Der Lloyd Triestino nimmt im August einen direkten Dienst nach Ostasien auf. Angelaufen werden die Häfen: Karatschi, Bombay, Cochín, Colombo, Singapur, Manila, Hongkong, Tientsin und evtl. japanische Häfen.
(Verkehr, Wien, 15. 6. 50)

Landverkehr

In Belgien sind Pläne für die Elektrifizierung der Strecken Brüssel — Ostende und Brüssel — Lüttich ausgearbeitet worden. Im November 1949 wurde der elektrische Betrieb auf der Strecke Brüssel — Charleroi und im März 1950 auf der Strecke Antwerpen — Linkebeek aufgenommen.
(Verkehr, Wien, 22. 6. 50)

Die Eisenbahnlinie Tel Aviv — Haifa soll im Oktober ds. Js. in Betrieb genommen werden.
(Verkehr, Wien, 18. 5. 50)

Die Swissair hat ihren Dienst Zürich — Warschau am 1. 7. eingestellt.
(Schweiz. Verkehrs- u. Tarifzeitung, 5. 7. 50)

Mitte Juni eröffnete die belgische Fluggesellschaft Sabena ihren wöchentlichen Dienst Brüssel — Salzburg über Frankfurt — München.
(Verkehr, Wien, 22. 6. 50)

Einen wöchentlichen Flugverkehr zwischen Panama City und Rom über Caracas, die Bermuda-Inseln und die Azoren haben die Transocean Air Lines aufgenommen.
(Transport, 9. 6. 50)

Der wöchentliche Flugverkehr der Avianca zwischen Barranquilla und Rom ist auf Bogotá ausgedehnt worden.
(Transport, 16. 6. 50)

Die Swissair verlängert ab 7. 7. ihren Dienst Zürich — Genf — Kairo nach Beirut (Syrien).
(Schweiz. Verkehrs- u. Tarifzeitung, 5. 7. 50)

Die Pan American World Airways haben einen Sonder-Luxus-Dienst Honolulu — Tokio — Manila eingerichtet.
(Shipping Digest (Airshipping), 19. 6. 50)

Deutscher Außenhandel mit Großbritannien und den „Scheduled Territories“¹⁾ 1936 und 1949²⁾

Warenkategorien	Einfuhr				Ausfuhr			
	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949
	Mill. RM/DM		0/o		Mill. RM/DM		0/o	
	von/nach Großbritannien und den "Scheduled Territories"							
Ernährungswirtschaftliche Stoffe	189,1	182,4	26,5	15,5	17,2	4,3	2,4	0,7
Roh- und Halbstoffe	454,4	680,0	63,5	79,6	45,3	258,6	6,4	41,6
Fertige Waren	71,6	41,8	10,0	4,9	645,5	352,3	91,2	57,7
Insgesamt	715,1	854,2	100,0	100,0	708,0	610,2	100,0	100,0
Insgesamt in Mill. US.-\$	288,7	241,9			285,5	156,7		
	von/nach Großbritannien							
Ernährungswirtschaftliche Stoffe	24,5	34,2	9,3	18,8	11,7	1,8	2,9	0,5
Roh- und Halbstoffe	173,8	112,1	65,7	61,5	33,6	246,0	8,3	64,7
Fertige Waren	65,9	86,0	25,0	19,7	360,5	132,3	88,8	84,8
Insgesamt	263,7	182,3	100,0	100,0	405,8	380,1	100,0	100,0
Insgesamt in Mill. US.-\$	106,3	51,7			163,6	98,7		
	von/nach den "Scheduled Territories"							
Ernährungswirtschaftliche Stoffe	164,6	98,2	36,5	14,6	5,5	2,5	2,7	1,1
Roh- und Halbstoffe	281,1	567,9	62,3	84,5	11,7	7,6	5,8	8,3
Fertige Waren	5,7	5,8	1,2	0,9	185,0	220,0	91,5	95,6
Insgesamt	451,4	671,9	100,0	100,0	202,2	230,1	100,0	100,0
Insgesamt in Mill. US.-\$	182,4	190,2			121,9	58,0		

¹⁾ Britische Mittelmeerbesitzungen; Eire; Kenya und übriges britisches Ostafrika; Gambia, Goldküste, Nigeria, Sierra Leone und übriges britisches Westafrika; Nyassaland; Nord- und Südrhodesien; Union von Südafrika; Mandatsgebiete Kamerun, ehemaliges Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika; Togo; Indien, Pakistan; Brit. Malaya; Burma; Ceylon; Hongkong; das „Übrige Asien“ der deutschen Außenhandelsstatistik; brit. Gebiete in Amerika (ohne Kanada-Neufundland); Austral. Bund, Neuseeland, vormals deutsche Schutzgebiete in der Südsee, übrige Gebiete in Australien und Polynesien (einschl. der französischen Gebiete).

²⁾ 1936: Deutsches Reich; 1949: Vereinigtes Wirtschaftsgebiet.

Einzelverträge. Es bildet für Großbritannien ein Instrument zur Beeinflussung der tatsächlichen Bezüge und Lieferungen der von ihm beherrschten oder ihm angeschlossenen Gebiete im Sinne der gemeinsamen Zahlungspolitik (§- und Goldpool¹⁾).

Das Abkommen sah eine Einfuhr aus Großbritannien und dem Sterlinggebiet in Höhe von 291,5 Mill. \$, ohne die „unsichtbaren“ Posten von 249,5 Mill. \$ vor, während die westdeutsche Ausfuhr nach dem Sterlinggebiet auf 218,0 Mill. \$, ohne Transit und „unsichtbare Ausfuhr“ auf 179,5 Mill. \$ festgesetzt worden war. Die tatsächliche Wareneinfuhr betrug in der Vertragszeit aber rd. 290 Mill. \$, hat also die vorgeschätzte Wertgrenze noch überschritten. Die Ausfuhr aus Großbritannien und den Scheduled Territories erreichte jedoch nur etwa den Betrag von 155 Mill. \$, ist also hinter dem Vertragssoll zurückgeblieben.

An dieser Stelle kann auf Gründe und Einzelheiten der Entwicklung nicht eingegangen werden. Es sei nur zum Ausdruck gebracht, daß der Handelsverkehr hier wie auch sonst durch die Schwierigkeiten von Seiten der Währungen und der Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs sehr stark beeinträchtigt wurde. Wenn der neue Vertrag noch nicht abgeschlossen werden konnte, so ist das gleichfalls auf die noch ausstehende Regelung der Zahlungsmodalitäten

¹⁾ Die Union von Südafrika gehört dem britischen Dollarpool nicht an.

zurückzuführen, die eng den Vorschriften der EPU. angepaßt werden müssen. Bis heute ist Deutschland auch noch nicht in den Genuß der britischen OEEC.-Einfuhrfreiliste gekommen, doch wird das bei Inkraftsetzen des neuen Abkommens zweifellos der Fall sein müssen, da das EPU.-Abkommen alle Länder verpflichtet, das Prinzip der Nicht-Diskriminierung im Außenhandel auf alle Teilnehmerländer anzuwenden.

Welche Bedeutung kommt dem Außenhandel der Deutschen Bundesrepublik mit Großbritannien und den Sterlinggebieten zu? Diese Frage wird statistisch hier so zu klären versucht, daß seine Warenzusammensetzung in den Jahren 1936 und 1949 aufgezeigt wird. Allerdings stehen dafür 1936 nur die Außenhandelszahlen des damaligen Reichsgebietes zur Verfügung, 1949 nur die des Vereinigten Wirtschaftsgebiets (Bizone). Dieser Umstand erschwert aber nur den Vergleich, erlaubt jedoch im übrigen nützliche Erkenntnisse über Gewicht und Bedeutung dieser Gebiete für den deutschen Außenhandel.

Darüber geben zunächst die beiden ersten Tabellen Aufschluß. Tabelle 1 zeigt Umfang und Zusammensetzung des Außenhandels im Rahmen des deutschen Gesamthandels sowie im Vergleich zum Handel mit den sogenannten „liberalisierten“ Ländern (vergl. Anmerkung 2 zu Tabelle 1) und den USA.

Im Rahmen des deutschen Gesamt-handels nimmt der hier zusammen-

gefabte britische Sektor mit 1936 = 17,0, 1949 = 11,6 % der Einfuhr und 14,8 bzw. 15,2 % der Ausfuhr eine wichtige Stelle ein, wenn auch der Handel mit den acht „Liberalisierten“ namentlich für die deutsche Ausfuhr dem Umfang nach weit bedeutender war. Bemerkenswert ist jedoch die verschiedenartige Zusammensetzung nach Warenkategorien in diesen Regionalbeziehungen. Es zeigt sich nämlich, daß das Sterlinggebiet für Deutschland ein typischer Rohstoff-

lieferant ist, was einen freieren Handelsverkehr für Deutschland um so willkommener erscheinen läßt, als es bisher über die gesteigerten ernährungswirtschaftlichen Einfuhren geklagt hat, die sich als Folge der Liberalisierung seines Außenhandels mit den acht europäischen Ländern ergeben hatten. In der Tat hat Deutschland 1936 (1949) seine gesamte Jute, wertmäßig 38 (74) % der Wolle, 15 (4) % der Baumwolle, 38 (45) % der Sisaleinfuhr aus dem Sterling-

gebiet importiert, ferner 59 (84) % des Kautschuks, 29 (41) % der Kupfererze, 46 (54) % der Chrom- und Bleierze, 33 (32) % des Rohkupfers, 19 (14) % der Felle und Häute, 57 (25) % der Felle zur Pelzbereitung, 30 (11) % der Leder und Lederwaren, 68 (76 %) % der Steinkohle und 1949 nicht weniger als 56 % des Rohpetroleums, dessen es bedurfte. An Produkten, die hier den ernährungswirtschaftlichen zugerechnet wurden, die aber auch

) Gerechnet ohne die Saarkohlenimporte.

Deutsche Einfuhr ¹⁾ aus Großbritannien und den „Scheduled Territories“ 1936 und 1949 nach Hauptwarengruppen

Warengattung	Insgesamt				Großbritannien				„Scheduled Territories“			
	Tonnen		Mill. RM/DM		Tonnen		Mill. RM/DM		Tonnen		Mill. RM/DM	
	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949
Fische	91 727	87 603	17,1	19,8	91 573	87 578	16,9	19,6	154	25	0,2	0,2
Obst und Südfrüchte	51 419	12 027	11,5	8,6	—	26	—	0,0	51 419	12 001	11,5	8,6
Ölfrüchte und Olsaaten	678 474	12 052	108,4	7,5	—	43	—	0,1	678 474	12 009	108,4	7,4
Pflanzliche Öle und Fette z. Gen.	121	12 584	0,1	17,9	107	161	0,1	0,4	14	12 423	0,0	17,5
Kakao, roh	57 806	14 923	21,5	29,2	—	—	—	—	57 806	14 923	21,5	29,2
Gewürze	5 857	1 880	4,3	7,4	15	97	0,0	0,2	5 842	1 783	4,3	7,2
Tee	2 877	1 552	5,8	7,9	18	0	0,0	0,0	2 864	1 552	5,8	7,9
Sonstige Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	76 766	59 210	20,4	34,1	28 071	8 028	7,5	13,9	48 695	51 182	12,9	20,2
Wolle und andere Tierhaare	50 082	51 568	87,7	252,7	6 859	5 362	17,5	25,5	43 223	46 206	70,2	227,2
Baumwolle	56 425	10 361	87,9	17,9	9 116	2 273	3,7	2,0	47 809	8 088	84,2	15,9
Jute	97 010	50 287	24,7	66,2	—	—	—	—	97 010	50 287	24,7	66,2
Sisalhanf	12 173	10 924	4,5	13,7	—	114	—	0,2	12 173	10 810	4,5	13,5
Felle und Häute, roh	17 519	5 328	33,5	20,0	5 328	576	14,2	3,0	12 191	4 752	19,3	17,0
Kautschuk	44 631	72 515	38,0	107,5	416	80	0,4	0,1	44 215	72 435	37,6	107,4
Steinkohlen	3 113 339	440 203	37,6	16,0	3 113 339	440 203	37,6	16,0	—	—	—	—
Erdöl, roh	—	556 422	—	56,6	—	421	—	0,0	—	556 001	—	56,6
Technische Öle und Fette	51 365	6 973	13,6	9,6	25 742	1 133	7,4	1,4	25 623	5 790	6,2	8,2
Eisen- und Manganerze	606 178	146 900	11,0	8,4	88 300	136	1,8	0,1	517 878	146 764	9,2	8,3
Kupfererze	85 795	77 440	2,8	13,7	57 876	—	0,5	—	27 919	77 440	2,3	13,7
Blei- und Chromerze	102 850	84 939	9,2	3,8	14 019	—	2,0	—	88 831	84 939	7,2	3,8
Kupfer, roh	68 036	18 980	29,2	26,6	26 298	17 008	10,4	24,8	41 738	1 972	18,8	1,8
Sonstige unedle Metalle	16 119	3 077	9,5	10,5	9 893	2 646	6,0	7,5	6 226	431	3,5	3,0
Textilgospinste	28 969	9 084	50,8	23,9	20 418	2 077	48,5	18,4	8 551	6 957	2,3	5,5
Sonstige Roh- und Halbstoffe	729 751	101 041	64,5	32,9	347 786	64 867	23,3	13,1	381 965	36 174	41,2	19,8
Gewebe und fertige Textilien	4 284	1 268	22,1	11,9	3 932	537	22,0	10,0	352	731	0,1	1,9
Leder, Lederwaren, Schuhe	1 917	367	9,4	5,4	1 141	233	5,7	3,1	776	134	3,7	2,3
Felle zu Pelzwerk, bearbeitet	329	10	13,5	0,3	327	9	13,4	0,3	2	1	0,1	0,0
Chem. Erzeugnisse, Pharmaz.	7 192	23 131	6,0	13,3	5 743	22 696	4,8	11,9	1 449	435	1,2	1,4
Sonstige Fertigwaren	13 884	1 735	20,5	10,9	13 432	1 667	20,0	10,7	452	68	0,7	0,2
Einfuhr insgesamt ²⁾	6 071 395	1 774 284	715,1	854,2	3 869 744	608 021	263,7	182,3	2 201 651	1 166 263	451,6	671,9

¹⁾ 1936: Deutsches Reich, 1949: Vereinigtes Wirtschaftsgebiet. ²⁾ Mengen ohne lebende Tiere und Wasserfahrzeuge.

Deutsche Ausfuhr ¹⁾ nach Großbritannien und den „Scheduled Territories“ 1936 und 1949 nach Hauptwarengruppen

Warengattung	Insgesamt				Großbritannien				„Scheduled Territories“			
	Tonnen		Mill. RM/DM		Tonnen		Mill. RM/DM		Tonnen		Mill. RM/DM	
	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949	1936	1949
Eisenschrott	—	1 291 756	—	111,8	—	1 290 500	—	111,6	—	1 253	—	0,2
Rund- und Schnittholz	2 798	147 442	0,2	48,3	1 147	147 442	0,1	48,3	1 649	—	0,1	—
Zement	108 515	804 248	1,4	13,8	7 134	265 445	0,1	11,5	96 381	38 808	1,3	2,3
NE-Metalle, roh, alt	1 680	85 268	2,7	54,0	1 672	34 733	2,7	53,4	8	485	0,0	0,6
Gewebe und fertige Textilien	12 257	12 786	88,0	144,2	6 719	6 557	63,7	66,1	5 533	6 229	24,3	78,1
Leder, Lederwaren, Schuhe	2 665	15	20,7	0,6	2 294	11	17,1	0,4	871	4	3,6	0,2
Papier, Papierwaren	182 725	439	37,8	1,0	67 970	296	21,6	0,8	64 755	143	16,2	0,2
Holzwaren	15 319	1 670	11,2	1,5	11 830	20	8,5	0,1	3 489	1 650	2,7	1,4
Stein-, Ton-, Porzellanwaren	30 466	361	12,5	1,0	21 373	55	8,9	0,2	9 093	306	3,6	0,8
Glas und Glaswaren	33 405	1 793	20,0	1,2	20 391	70	13,8	0,2	13 014	1 723	6,2	1,0
Chem. Erzeugnisse, Pharmaz.	107 640	24 854	94,4	37,7	74 926	17 473	50,0	15,5	32 714	7 411	44,4	22,2
Eisen- und Stahlwaren	878 677	111 088	98,8	89,4	82 780	26 153	30,3	23,0	295 897	84 930	63,5	66,4
Erzeugnisse aus NE-Metallen	36 900	439	41,6	3,1	15 258	130	21,8	1,1	21 642	309	19,8	2,0
Maschinen (ohne elektr. Maschinen)	63 034	12 021	86,4	46,7	31 343	4 325	50,4	18,6	31 691	7 696	86,0	27,1
Wasserfahrzeuge (in Stück)	171	—	14,9	—	118	—	7,2	—	53	—	7,7	—
Kraftfahrzeuge	6 537	1 173	12,9	5,0	816	32	2,0	0,3	5 721	1 141	10,9	4,7
Elektrotechn. Erzeugnisse (einschl. el. Masch.)	19 859	536	29,2	4,4	5 106	18	12,7	0,3	14 253	518	16,5	4,1
Uhren, feinmechanische, optische Erzeugnisse	3 822	153	20,4	9,0	2 961	19	14,1	1,5	861	134	6,3	7,5
Spielzeug, Christbaumschmuck	8 447	23	12,2	0,2	7 481	9	10,7	0,1	966	14	1,5	0,1
Sonstige Waren	777 436	170 334	102,7	38,3	461 082	139 933	70,1	27,1	316 354	30 401	32,6	11,2
Ausfuhr insgesamt ²⁾	1 736 680	2 116 426	708,0	610,2	822 233	1 933 276	405,8	380,1	914 397	183 150	302,2	230,1

¹⁾ 1936: Deutsches Reich, 1949: Vereinigtes Wirtschaftsgebiet. ²⁾ Ohne Wasserfahrzeuge und lebende Tiere.

WAHRUNGSNACHRICHTEN

Europa

Der französische Finanzminister Pétice hat am 7. Juli dem Wirtschaftsrat der OEEC, die Schaffung einer europäischen Investitionsbank vorgeschlagen. Das Kapital der Bank müsse mindestens den Gegenwert von 500 Mill. \$ ausmachen, deren größerer Teil in europäischen Währungen und deren kleinerer Teil in Dollar einzuzahlen wäre.

(Le Monde, 15. 7. 50)

Nach einem Bericht der ECE. in Genf war das europäische Zahlungsbilanzdefizit mit den USA. im ersten Quartal 1950 um 40 % niedriger als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Diese Verbesserung wird in dem Bericht fast ganz der Einschränkung der Einfuhren aus den USA. zugeschrieben.

(The Financial Times, 3. 8. 50)

Dänemark

Die Dänische Nationalbank hat ihren Diskontsatz von 3½ auf 4½ % erhöht. Diese Erhöhung wird in Kopenhagen mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage Dänemarks nach der Abwertung begründet.

(Het Financieele Dagblad, 4. 7. 50)

Nach der Abwertung der dänischen Krone im September vorigen Jahres hat sich die Valutalage Dänemarks sehr schnell und außerordentlich verschlechtert, so daß heute mit einem Defizit von 800—900 Mill. Kr. zu rechnen ist. Wahrscheinlich wird die Regierung dem Kabinett jetzt umfangreiche Importbeschränkungen vorschlagen.

(Politiken, 1. 8. 50)

Frankreich

Die französischen Sterling-Guthaben in Höhe von 30 Mill. £, die sich im Laufe des letzten Jahres angesammelt haben, werden dazu verwendet werden, die alten Staatsschulden Frankreichs gegenüber Großbritannien zurückzuzahlen. Diese Regelung gehört mit zu den Maßnahmen, die im Rahmen der Europäischen Zahlungs-Union bezüglich der am 30. 6. 50 bereits bestehenden Guthaben und Schulden zu treffen sind.

(Le Monde, 14. 7. 50)

Am 1. 8. 50 wird in Paris ein neuer amtlicher Devisenmarkt für die nicht-konvertierbaren Währungen eröffnet werden, d. h. für alle Devisen außer dem US-Dollar, dem Escudo, dem Schweizer Franken, dem belgischen Franken und dem Djibouti-Franken. Solche Devisen wurden bisher von dem Devisen-Stabilisierungsfonds gesondert gehandelt. Von nun an werden die zugelassenen Banken diese Devisen unmittelbar handeln.

(Le Monde, 30. 7. 50)

als Industrierohstoffe angesehen werden können, seien noch genannt: Ölfrüchte mit 56 (3) % und Kakaobohnen mit 70 (79) %. An eigentlichen Nahrungsmitteln lieferte das Sterlinggebiet 54 (34) % der importierten Gewürze, 64 (84) % des Tees und 32 (16) % der Fisch-einfuhr.

Die Tabellen 3 und 4 geben einen Überblick über die Zusammensetzung der Ein- und Ausfuhr nach einzelnen Warengattungen, wobei der Verkehr mit Großbritannien und den übrigen Gebieten auch getrennt ausgewiesen wurde. Angesichts der starken Preisverschiebungen zwischen 1936 und 1949 war es ratsam, auch Mengenangaben zu machen, um das Urteil zu erleichtern. Der Vergleich der beiden Jahre zeigt, daß in dem verkleinerten westdeutschen Gebiet mengenmäßig auf der ganzen Linie Einfuhrabnahmen zu verzeichnen sind, die bisweilen ein unverhältnismäßig hohes Ausmaß erlangen. Höher liegt die Einfuhr — soweit die Hauptwarengruppen in Betracht kommen — nur bei pflanzlichen Ölen und Fetten, bei Wolle, Kautschuk, Rohöl und bei den Chemikalien der Fertigwarengruppe. Besonders stark war der Einfuhrrückgang bei Ölfrüchten, die nach dem Kriege hauptsächlich aus den USA. kamen und deren Ein-

fuhr auch im ganzen zugunsten der direkten Oleinfuhr zurückgegangen ist; ferner bei englischer Kohle. Textilrohstoffe, Felle und Häute, Kautschuk, Rohöl und NE-Metalle, vor dem Kriege noch Ölfrüchte, Steinkohle und Textilgespinste bildeten den Hauptteil der deutschen Einfuhr aus diesen Gebieten.

Die Ausfuhr bestand 1936 zu über 90 % aus Fertigwaren. Dieser Anteil ist 1949 auf 58 % zurückgegangen, vor allem wegen der hohen, früher überhaupt nicht vorhandenen Ausfuhr von Eisenschrott sowie von Rund- und Schnittholz nach Großbritannien. Diese Ausfuhren, auf die 1949 bei einer Gesamtausfuhr von 610 Mill. DM über 160 Mill. entfielen (vergl. Tab. 4), hat den Rohstoff- und Halbstoffanteil an der deutschen Ausfuhr auf fast 42 % ansteigen lassen. Allerdings liegt auch die deutsche Ausfuhr von Zement und NE-Metallen 1949 nach Mengen und Werten erheblich über der des Gesamtreichs im Jahre 1936. Den Hauptposten der Ausfuhr bilden im Fertigwarenssektor die Textilien, die als einzige Gruppe auch mengenmäßig eine wenn auch kleine Steigerung verzeichnen. Sonst sind nach Mengen und Werten trotz der beträchtlichen Preissteigerung nur Rückgänge zu verzeichnen.

Dr. Schl.

In der September-Nr. des „Wirtschaftsdienst“ wird an dieser Stelle die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Westeuropa vor und nach dem letzten Kriege analysiert werden, um auch von dieser Seite die Aussichten der europäischen, insbesondere der deutschen Bemühungen um die Dollar-Märkte zu beleuchten.

Preisentwicklung bei den Naturfaserstoffen 1949/50

Trotz der allmählichen Rückkehr zu einer friedensmäßigen Versorgung zeigen die internationalen Rohstoffpreise keine Neigung, auf einen Stand zurückzugehen, der etwa dem gemeinsamen Verhältnis zwischen Produktion und Verbrauch der Welthandelsgüter besser entspräche als der abnorm hohe Preisstand der Gegenwart. Schon vor Ausbruch des Koreakrieges, der eine neue Konjunktur-Phase eingeleitet hat, stabilisierten sich die Preise — 5 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges — auf einer Höhe, die durchweg ein Mehrfaches des Vorkriegsstandes beträgt. In der Tat ist für die Entwicklung der Rohstoffpreise in der bisherigen Nachkriegsepoche eine relativ geringe Empfindlichkeit gegen Baisse-Faktoren einerseits und eine ständige Bereitschaft zu Hausse-Bewegungen andererseits kennzeichnend.

Die Gründe hierfür sind allgemein bekannt: sie liegen im wesentlichen in der durch die weltpolitischen Spannungen bedingten Wirtschaftspolitik der USA., die sich auf den Weltmärkten in einer ständigen Vorratshaltung strategisch wichtiger Rohstoffe, in dem Bestreben, die nord-amerikanische Landwirtschaft und damit die gesamte Wirtschaft der USA. durch ein ausgedehntes Preisstützungssystem vor dem Niedergang zu bewahren, und endlich in den ERP-Hilfsmaßnahmen zum Wiederaufbau Europas zeigt. Diese Hausse-Faktoren haben den Märkten selbst bei zunehmender Entspannung der Versorgungslage immer wieder Auftrieb gegeben und stärkere Preiseinbrüche abgefangen. Dort, wo das Angebot noch hinter der Nachfrage zurückblieb, vermochten die Preise von einem ohnehin schon hohen Stand auf eine Höhe zu klettern, die z. T. — wie zum Beispiel bei Wolle — selbst den Erzeugern und Händlern nicht wünschenswert erschien.

Diesem skizzenhaften Bild ordnen sich die Preise für Naturfaserstoffe ein. Eine erste Betrachtung der Preiskurven und Tabellen (siehe S. 58) zeigt, daß die Durchschnittswerte des Jahres 1949 die entsprechenden Zahlen des Vorjahres durchweg übersteigen. Vielfach haben

die Preise — wie bei englischer Wolle, Rohjute und Rohhanf — seit Kriegsende eine stark progressive Entwicklung erfahren. Vergleicht man die Preise der ersten Hälfte dieses Jahres mit den entsprechenden Zahlen des Vorjahres, stellt man einen weiteren Aufwärtstrend auf nahezu allen Märkten fest. Die Preisentwicklung auf den Weltmärkten für Naturfaserstoffe ab 1949 sei nachfolgend in großen Zügen geschildert:

Baumwolle: Auf dem New Yorker Markt bewirkte die große Ernte 1949, die den Vorkriegsstand erstmalig wieder erreichte und den Weltkonsum um etwa eine Million Ballen übertraf, zunächst einen Rückgang der Preise. Nicht ohne Einfluß war auch die sinkende Tendenz des amerikanischen Baumwollkonsums, die auf die Aktivität der Kunstfaserindustrie zurückzuführen ist. Als die amerikanischen Pflanzer angesichts der Gefahr einer Baumwollschwemme den Regierungsvorschlägen auf Verminderung der Anbaufläche im Dezember 1949 schließlich zustimmten und die Regierung von neuem einen Übernahmeatz von 90 % des Paritätspreises für die nächstjährige Ernte garantierte, zogen die Preise wieder an. Die Abwertungswelle im September vorigen Jahres hat den amerikanischen Markt nicht nennenswert beeinflusst. Die Belebung des Exportes nach Großbritannien und Japan sowie die zunehmenden Käufe heimischer Spinnereien nach Beruhigung der Arbeitsmarktlage in den USA. führten im Frühjahr dieses Jahres zu einer weiteren Festigung des Marktes. Die Nachricht über Insektenschäden, die die Ernteausichten verschlechtern, haben ferner dazu beigetragen, dem Markt einen weiteren Auftrieb zu geben. Infolge der zunehmenden Spannung in der Weltversorgungslage zeigte sich auf den anderen Baumwoll-Märkten bis Juli dieses Jahres eine absinkende Preistendenz, die sich in Sao Paulo nach einer kurzen Erhöhung bis etwa April dieses Jahres fortsetzte. Ganz allgemein zeigte sich jedoch in der ersten Hälfte dieses Jahres wieder eine nahezu kontinuierliche Aufwärtsentwicklung.

In Ägypten, wo sich die Preise nach der Abwertung um 10 % erhöhten, bewirkten vor allem der zwar gute, aber gegenüber 1948 geringere Ernteertrag des Vorjahres sowie auch die trotz wachsender amerikanischer Konkurrenz zunehmende Ausfuhr ein Ansteigen der Preise. Das Kaufinteresse Sowjetrußlands verursachte im letzten Frühjahr eine weitere Festigung des Marktes, die sich durch Börsenmanöver einer Gruppe von Haussiers in einer bisher noch nicht dagewesenen Aufwärtsbewegung bis in die jüngste Zeit fortsetzte.

In Indien zeigte sich in der ersten Hälfte des Vorjahres eine verhältnismäßig gleichförmige Entwicklung der Exportpreise. Der sprunghafte Anstieg im Dezember 1949 ist auf die Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Baumwolle von 40 auf 100 Rupien je Ballen zurückzuführen.

Brasilien, das seine Währung nicht abgewertet hat, konnte sich im Interesse seiner Ausfuhr zunächst keinen Preisanstieg leisten. Zudem erwartete man nach Erweiterung der Saatflächen einen größeren Ernteertrag für 1949/50 und vereinbarte in Handelsverträgen mit England, Deutschland und Italien vorsorglich höhere Quoten für die Baumwollausfuhr. Kurz vor der Ernte fügten jedoch heftige Regenfälle den Pflanzungen großen Schaden zu, so daß Exporteure, die beträchtliche Mengen vorverkauft hatten, Deckungskäufe vornahmen, die eine steigende Preistendenz auslösten.

Wolle: Die englischen Wollpreise zogen nach der Pfundabwertung im September vorigen Jahres sprunghaft an. Eine leichte Abschwächung im Februar dieses Jahres konnte den Aufwärtstrend nur vorübergehend unterbrechen. In der Tat ist der Preis für Wolle, soweit sie im Sterling-Gebiet produziert wird, weit über das Ausmaß der Abwertung hinaus gestiegen und hat sogar die Preise des Booms von 1920 übertroffen. Diese Entwicklung ist auf die immer noch hinter dem Bedarf zurückbleibende Erzeugung zurückzuführen. Die Unterversorgung der Welt mit Wolle wird gegenwärtig auf 500 Mill. lbs geschätzt.

In den USA. setzte die Aufwärtsbewegung am Wollmarkt Mitte 1949 nur zögernd ein, da in diesem Lande die Kunstfaser, die in ständig wachsendem Ausmaß in der amerikanischen Bekleidungsindustrie Verwendung findet, ein nicht ungefährlicher Konkurrent ist. Trotzdem vermochte die amerikanische Wolle im „Kielwasser“ des allgemeinen Preistrends des australischen Marktes im Juni dieses Jahres eine bisher noch nicht erreichte Höhe zu erzielen.

Rohjute: Die Erzeugung sank im letzten Jahre weiter ab, so daß sich die Versorgungslücke in der ersten Nachkriegszeit noch vergrößerte. Die ungünstige Lage hat im Zusammenwirken mit der Politik der Regierung Pakistans, die Preise hochzuhalten, die Preisentwicklung entscheidend beeinflusst. Nach kleineren Schwankungen in der zweiten Hälfte 1949 hat sich der Preis für Kalkutta auf 200 Rps. stabilisiert. Da Pakistan nicht abgewertet hat, erhöhte sich London, Daissee nach der Pfunddevaluation um rund 40 %.

Rohhanf: Italienischer Hanf unterliegt der Preispolitik des italienischen Hanfkartells, des Consorzio Nazionale della Canapa. Trotz der seit Kriegsende ständig wachsenden Erzeugung erfuhren die Preise eine

Chronik / Währung

Die französische Regierung hat die Neubewertung des Goldbestandes der Bank von Frankreich angeordnet. Die daraus entstehenden Gewinne werden sich auf 126 Mrd. Franken belaufen und werden der Rückzahlung von Anleihen der Bank an das Schatzamt gewidmet werden. Trotz zweier Abwertungen des Franken seit 1945 wurde bei der Bewertung des Goldbestandes noch der Umrechnungskurs von 119 Franken für den Dollar zu Grunde gelegt; jetzt soll der Satz von 339,6 Franken für den Dollar angewendet werden.

(The Financial Times, 3. 8. 50)

Niederlande

In einer Rede vor der Zweiten Kammer nahm der Finanzminister Liefjing zu dem Vorschlag Stellung, den starken Aktivsaldo, den die Niederlande im Handelsverkehr mit West-Deutschland haben, zu Investitionen in West-Deutschland zu verwenden. Er halte diesen Vorschlag für wenig fruchtbar, solange nicht eine Regelung des Transfers von Kapitalgewinnen getroffen sei.

(Het Financieele Dagblad, 22. 7. 50)

Schweiz

Nach einer Vereinbarung mit der Schweizerischen Nationalbank hat der Bund in den letzten Monaten für 200 Mill. Fr. Gold übernommen, und zwar um einer allzu starken Verflüssigung der Geld- und Kapitalmärkte mit ihrer unerwünschten Wirkung auf die Zinssätze entgegenzuwirken. Nach einer Verlautbarung des Bundesrats steht diese Goldübernahme mit der Frage der Parität des Schweizerfrankens nicht im Zusammenhang; zu einer Änderung der Frankenparität besteht nach wie vor kein Anlaß.

(Neue Zürcher Zeitung, 18. 7. 50)

Spanien

Die spanische Regierung hat sich entschlossen, einen freien Devisenmarkt an der Madrider Börse einzurichten, und zwar für die Dauer von zwei Monaten ab 1. 8. 50. Sachkundige Beobachter jedoch bezweifeln, daß es sich um einen freien Markt im Vorkriegssinne handeln wird.

(The Financial Times, 31. 7. 50)

Südamerika

Argentinien

Eine Änderung der Devisenbewirtschaftung ist anscheinend in der Form geplant, daß die Exporteure von Gütern, die nicht durch das Staatsmonopol (I.A.P.I.) ausgeführt werden, 30 % der bei ihnen anfallenden Devisen auf einem neu-zuschaffenden freien Devisenmarkt verkaufen können.

(Neue Zürcher Zeitung, 21. 7. 50)

Chile

Durch Dekret ist ein neuer Devisenkurs für den chilenischen Peso (50 Pesos = 1 US-\$) eingeführt worden. Dieser Kurs wird bei der Einfuhr gewisser Güter — vor allem von Roh- und Brennstoffen, von Natur- und synthetischem Gummi, Baumwolle, Jute, Zellulose, von Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen, Zeitungspapier — die bis Ende 1950 im Gesamtwert von 59 Mill. \$ eingeführt werden sollen, angewandt werden.

(The South American Journal, 29. 7. 50)

Ecuador

Anfang Juni hat die Regierung auf Empfehlung des Internationalen Währungsfonds die Geltungsdauer des Notgesetzes über den Devisenverkehr von 1947, das am 6. 6. dieses Jahres abließ, bis 30. 11. 1950 verlängert.

(Foreign Commerce Weekly, 10. 7. 50)

Vorderer Orient

Syrien

Seit dem 11. 3. 50 ist ein neues Währungsgesetz in Kraft. Es sieht u. a. eine Notendeckung von 100 % vor, von denen 30 % Gold sein sollen. Die gegenwärtige tatsächliche Deckung des Notenumlaufs, der sich auf fast 242 Mill. S£ beläuft, besteht aus 63 Mill. S£ in französischen Franken, aus 12 Millionen S£ in Gold und im übrigen aus syrischen Schatzscheinen.

(Foreign Commerce Weekly, 3. 7. 50)

Pakistan

Am 11. 7. 50 ist Pakistan dem Internationalen Währungsfonds und der Internationalen Wiederaufbaubank beigetreten. Pakistans Einlage in den Fonds beträgt 100 Mill. Dollar. Am Kapital der Bank ist das Land mit 1000 Anteilen im Gesamtwert von 100 Mill. \$ beteiligt.

(The Financial Times, 12. 7. 50)

Die Regierung hat die Absicht, die gegenwärtige Parität der Pakistischen Rupie aufrecht zu erhalten.

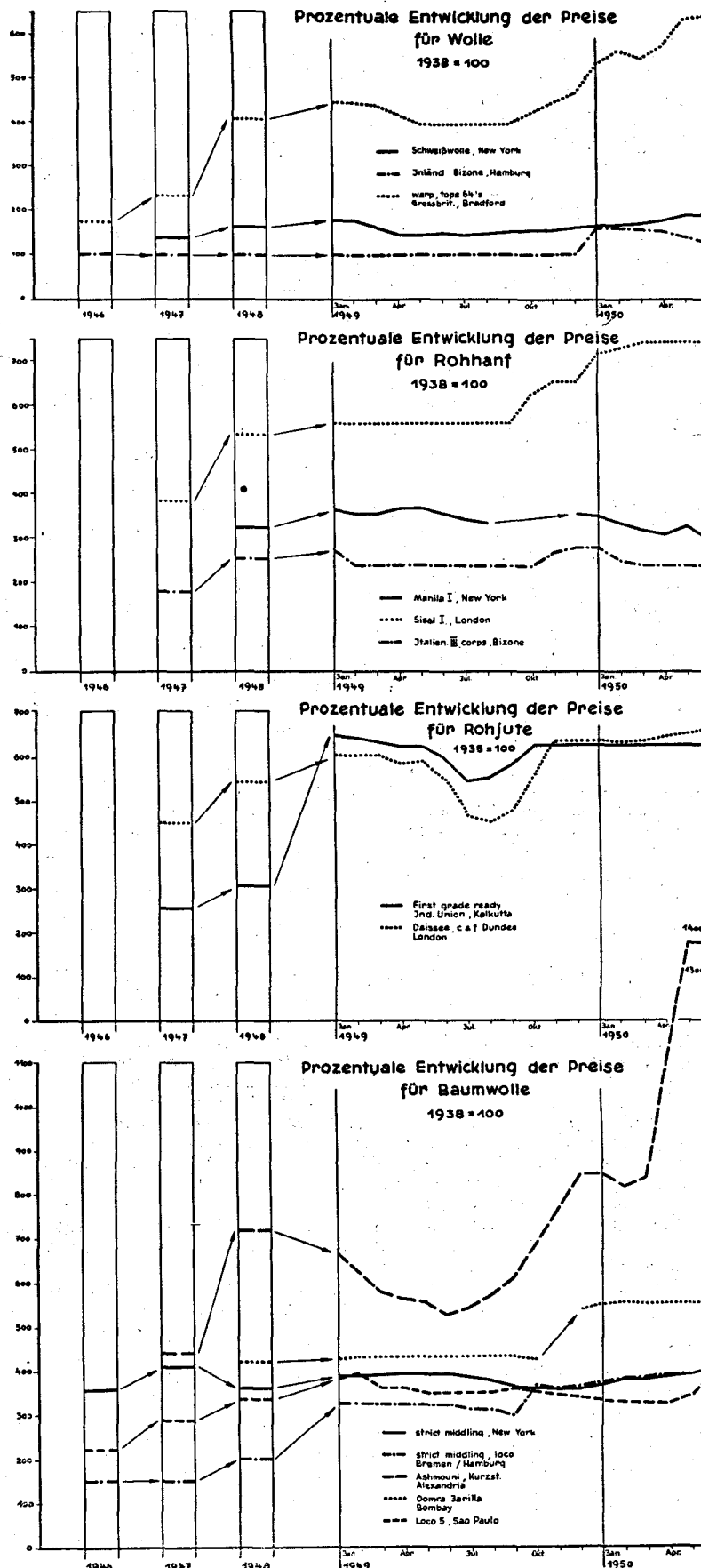
(Weekly Pakistan News, 29. 7. 50)

INDUSTRIENACHRICHTEN

Chemische Industrie

Die Herstellung von Dicyanamid wird im September ds. Js. im Odda Smelteverk (Norwegen) aufgenommen. Die Produktionskapazität von jährlich 4500 t wird nicht vor Juli nächsten Jahres erreicht werden. Die Gesamtproduktion ist für den Export nach England bestimmt. Sie dient als Rohstoff für die Kunststoffindustrie. Von der Gesamtproduktion des Werkes von 45 000 t Cyanamid werden 18 000 t zur Gewinnung des Dicyanamids abgezweigt.

(Foreign Commerce Weekly, 10. 7. 50)



Durchschnittspreise für Naturfaserstoffe

Notierungen für	Einheit	Jahresdurchschnitte				Monatsdurchschnitte 1949												Monatsdurchschnitte 1950					
		1938	1947	1948	1949	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Baumwolle	RM/DM je 100 kg	85,22	125,00	169,00	273,16	274,92	272,92	272,79	272,79	272,79	272,79	264,14	262,61	252,66	309,67	301,37	308,50	317,02	323,54	324,96	329,26	330,85	
	\$-cents je lb	8,66	35,12	30,90	32,42	33,36	33,23	33,49	33,75	33,71	33,52	32,99	32,04	30,95	30,37	30,53	31,09	31,88	32,79	32,72	33,19	33,61	34,62
	Tallaris je Cantar	10,34	45,27	73,82	64,64	68,21	63,64	59,80	58,10	57,29	54,10	55,50	58,57	62,54	70,26	78,79	86,69	87,01	84,00	86,11	114,59	141,11	140,97
	Rupien je Candy	145,9	447,6	611,5	636,7	617,8	621,6	624,8	625,0	625,8	625,4	620,7	622,8	622,9	616,7	—	780,5	799,0	804,0	800,8	802,5	797,5	802,8
	Milreis / Couzeiros je Arrobas	56,3	160,1	187,3	199,4	212,5	215,8	204,8	203,6	195,—	193,7	194,8	196,5	200,1	196,1	192,1	188,0	183,3	182,0	179,5	178,7	190,3	220,6
Wolle	RM/DM je kg	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	9,10	14,65	14,65	14,27	13,89	12,82	11,75
	\$-cents je lb	81,82	—	133,40	127,00	146,50	145,10	133,80	118,80	117,30	120,00	116,50	119,30	122,90	125,80	127,10	130,80	135,30	135,40	138,00	143,30	153,40	154,70
	d je lb	26,0	60,9	105,5	110,0	116,0	116,0	114,0	109,0	103,0	103,0	103,0	103,5	102,6	110,2	115,8	120,8	137,7	146,3	141,0	148,3	165,2	166,4
	£ je t	18,1	80,6	97,2	101,2	108,4	109,—	108,4	105,0	106,—	98,8	83,5	81,4	85,4	93,3	114,5	115,0	114,2	113,6	115,0	116,5	118,0	119,6
	Rupien je 400 lbs	32,1	168,3	194,3	194,8	207,0	205,0	202,0	199,0	198,5	190,4	174,3	176,5	186,3	200,0	199,5	200,0	200,0	200,0	200,0	200,0	200,0	200,0
Rohjute	RM/DM je 100 kg	87,76	156,50	221,70	214,50	236,80	208,60	208,60	208,60	206,00	206,00	206,00	206,00	206,00	206,00	232,30	243,60	243,60	217,80	208,90	208,80	208,50	208,50
	\$ je t	111,9	—	360,9	395	405	395	396	410	410	395	380	370	—	—	—	395	390	370	355	345	365	330
	£ je t	17,5	67,1	93,5	101,2	97,5	97,5	97,5	97,5	97,5	97,5	97,5	97,5	97,5	108,9	114,0	114,0	125,2	128,0	130,0	130,0	130,0	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Preise nach Stichlagen errechnet.

Chronik / Industrie

Die Société Progil (Frankreich) hat den Bau einer neuen Anlage zur Gewinnung synthetischer Gerbstoffe in Angriff genommen.

(L'Usine Nouvelle, 6. 7. 50)

Das bedeutendste chemische Werk in Franz-Marokko, die Compagnie des Superphosphates in Casablanca, produzierte 1949 55 000 Tonnen Superphosphat. Durch neue Anlagen soll die Kapazität des Werkes auf jährlich 110 000 t erhöht werden.

(Foreign Commerce Weekly, 10. 7. 50)

Die Marble, Lime and Associated Industries Ltd., (Südafrikan. Union) baut ihr Werk in Durban aus, um die Produktion von Bichromaten und Chromsäure um 30 % zu steigern.

(Chemical Trade Journal, 14. 7. 50)

Die African Explosives and Chemical Industries, Ltd., wird ihre Fabrik zur Gewinnung von Natriumcyanid in Klipsruit (Südafrikan. Union) ausbauen und die Produktion von jährlich 2800 sh. t auf 4480 sh. t steigern. Im Werk in Modderfontein soll die Gewinnung von Ammonium um 32 000 sh. t auf 60 000 sh. t erhöht werden.

(Chemical Trade Journal, 9. 6. 50)

Elektroindustrie

Ein Abkommen über enge technische Zusammenarbeit und den Austausch von Produktionserfahrungen wurde zwischen der Philco Corporation (Philadelphia/USA.) und der Thorn Electrical Industries (England) abgeschlossen.

(Times Review of Industries, Juli 1950)

Eine Reihe von Fernsehgeräte-Fabrikanten in den USA. plant eine beträchtliche Steigerung ihrer Produktion. Die Admiral Corp., die im ersten Quartal 1950 monatlich 30 000 Apparate produzierte, wird ihre Produktion im zweiten Viertel 1950 um 30 % steigern. Im Herbst ds. Js. sollen mit der Inbetriebnahme neuer Fabrikationsanlagen monatlich 115 000 Fernsehempfänger hergestellt werden. — Die Emerson Radio & Phonograph Corp. nimmt Ende Mai eine neue Fabrik in Jersey City in Betrieb, wodurch die gegenwärtige Produktion von 1800 Apparaten täglich weiter gesteigert wird. — Die Hellicrafters Co. will im Juli täglich 1500 Apparate gegenüber 1000 im März 1950 herstellen.

(Wall Street Journal, 17. 5. 50)

Ein neues Werk zur Radio-Röhrenfabrikation wird von der Sylvania Electric Products Inc., New York, in Shawnee (Oklahoma/USA.) errichtet. Die Anlage wird Anfang nächsten Jahres fertiggestellt sein und monatlich 1 Mill. Röhren herstellen.

(American Metal Market, 2. 6. 50)

steigende Entwicklung. Hierfür ist im wesentlichen die bisherige Übung des „Consorzio“ verantwortlich, den Exportrohnanf durch Aufschläge auf die sonst für das Inland gültigen Preise erheblich zu verteuern. Die Abnehmerländer haben gegen diese Politik der doppelten Preise lange Zeit Sturm gelaufen, bis endlich im Februar dieses Jahres das Konsortium sich bereitfindet, die Exportpreise um etwa 10 % zu ermäßigen.

Auch ostafrikanischer Sisal ist kartelliert. Etwa $\frac{2}{3}$ der Erzeugung kontrolliert die Tanganyika Sisal Marketing Association, Ltd., in Daresalam. Nach der Freigabe des Sisalverkaufs zu Beginn 1949 wurde der Preis für Sisal I auf £ 77.10.— festgesetzt und nach der £-Abwertung sukzessive erhöht.

Manilahanf zeigt in der Berichtsperiode zeitweilig leichte Preisabschwächungen, die auf die ständig wachsende Konkurrenz anderer Faserarten wie z. B. Sisal und die in Zentralamerika heimisch gewordene Abacafaser zurückzuführen sind.

Pressereferate zum Dollar Drive Problem

ALLGEMEIN

„Verpackungsansprüche auf dem US.-Markt“ (US purchaser insists on individual packaging)

The British Export Gazette, June 50, S. 99

Der US-Markt ist schwierig. Wer dorthin exportieren und dauernd im Geschäft bleiben will, muß die Gewohnheiten kennen.

Die Fertigpackung ist üblich. Der Amerikaner kauft leichter einen gepackten Artikel als einen besseren aus der Holzkiste. Die Verpackung bekommt durch die Ausbreitung der Selbstbedienungsgeschäfte immer stärkere Bedeutung.

In New York, New Orleans, San Francisco und Seattle bestehen Einrichtungen, wo europäische Waren nach amerikanischem Geschmack gepackt werden können. Diese Möglichkeit wird nicht genügend ausgenutzt. Besonders bei Textilwaren und Lebensmitteln ließen sich dadurch Verkaufserfolge erzielen. Das Fehlen der in den USA. üblichen Verpackungsstoffe in Europa und der ständige Wechsel in der US-Verpackung sollten zur Benutzung dieser Einrichtungen veranlassen.

„Tips für Exporteure nach den USA.“

Der Österreichische Volkswirt, Nr. 26, 30. 6. 50, S. 10

Der europäische Exporteur hat die Möglichkeit, den Absatz in den USA. zuerst auf ein begrenztes Gebiet zu beschränken und somit ohne allzu große Kosten eine sorgfältige Marktforschung zu betreiben. Die Ausweitung des Marktgebietes kann dann allmählich erfolgen. Außerdem muß er sich ein richtiges Bild von der Kaufkraft des amerikanischen Volkes machen. Sie ist an europäischen Verhältnissen gemessen sehr hoch, und Waren, deren Verkauf bestimmten Klassen vorbehalten ist, gibt es kaum. Das Interesse des amerikanischen Publikums für Neuheiten ist groß. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß nur traditionelle Exportgüter Absatz finden.

„Tips für den Export nach den USA.“

Der Österreichische Volkswirt, Nr. 27, 7. 7. 50, S. 11

Die holländische Ausstellung in Philadelphia hat großen Erfolg gehabt. Schon in den ersten 10 Tagen wurden Waren im Werte von 60 000 \$ umgesetzt, und Warennachschub per Flugzeug aus Holland war nötig. Die Ausstellung wurde sehr geschickt aufgezogen und im Großwarenhaus Gimbels Brothers eingerichtet.

Die englische Automobilausstellung hatte ebenfalls Erfolg. Die Kosten der Ausstellung beliefen sich auf 100 000 \$. Der Erlös aus dem Verkauf von Eintrittskarten betrug 50 000 \$ und die Auftragserteilung erreichte rd. 5 Mill. \$.

Auch Japan, dessen billige Artikel reißend Absatz finden, errichtete vor kurzem in New York ein „Trade Promotion Center“.

Italien hat die Notwendigkeit der Exportförderung für sein Gewerbe bereits vor zwei Jahren erkannt und mit einem 5,5 Mill. Dollarkredit ein eigenes Kaufhaus mit Ausstellungsräumen in den USA. errichtet.

Auch Schweden und die Niederlande unterstützen mit namhaften Mitteln den Export in die USA.

In Österreich leidet die Exportförderung unter Geldmangel. Das ERP-Zentralbüro, an das man mit der Bitte um Kreditgewährung herangetreten ist, will erst die Ergebnisse der Chicago-Messe abwarten.

BELGIEN

„Eröffnung belgischer Ausstellung in St. Louis“ (Belgium Opens Permanent Trade Exhibition in St. Louis)

Shipping Digest, Nr. 1423, 12. 5. 50, S. 4

Belgien eröffnet jetzt in St. Louis, Missouri, eine ständige Gewerbeausstellung mit gleichzeitigem Marktdienst, wie sie schon in New Orleans, Chicago, Dallas und Kansas City besteht. Der belgische Konsul L. A. Van den Berghe führte dazu aus, daß Belgien sein Dollardefizit beheben müsse. Er sei bei entsprechendem Verkauf belgischer Waren bereit, weiterhin aus den USA. zu importieren. Belgien habe weniger Marshallhilfe als die übrigen Länder erhalten, es wünsche „to pay her own way“, könne es aber nur bei Absatzmöglichkeiten in seinem größten Lieferland. Der primäre Zweck der Ausstellung sei, die richtigen Waren in angemessener Weise am entsprechenden Platz zu verkaufen.

KANADA

„Dollar und Sterling“ (Dollar-Sterling Trade Problems)

Canadian Trade Abroad, July 50, Nr. 4, S. 25

Der intensive Handel zwischen Großbritannien und Kanada ist für beide Länder von Vorteil. Zurzeit kaufen die Engländer jedoch bedeutend mehr in Kanada als sie dorthin exportieren, und es besteht die Gefahr, daß Großbritannien seine kanadischen Importe einschränkt, allein aus Dollarmangel. Um dieser Maßnahme vorzubeugen, ist in Kanada ein Dollar Sterling Trade Board gegründet worden. Es versucht mit allen Mitteln, die kanadischen Importeure zum Einkauf in England zu bewegen. Presse, Rundfunk, Ansprachen und die Schaffung leichterer Verbindung zum englischen Lieferanten wirken in dieser Richtung.

DÄNEMARK

„Dänemark auf der Chicagomesse“ (Danmark pa Chicagomessen)

Tidsskrift for Industri, Nr. 13, Juli 50, S. 153

Die Vorbereitungen Dänemarks zur Teilnahme an der Chicago-Messe sind soweit durchgeführt, daß man sich von Art und Umfang ein ungefähres Bild machen kann. Im Vordergrund steht das dänische Kunstgewerbe. Außerdem haben 27 Textilfabriken eine gemeinsame Auslage. Viele der ausgestellten Waren sind auf Grund einer vorher angestellten ausführlichen Marktforschung besonders für den amerikanischen Geschmack angefertigt. Dänische Möbel, patentierte Kühlplatten zum Einbau in Speisekammern, Fischkonserven, die man für den Amerikaner für geeignet hält, landwirtschaftliche Produkte, besonders Käse, werden weiterhin ausgestellt. Ebenfalls zeigt Dänemark Schiffsmodelle sowie in Betrieb befindliche Modelle von Motoren und Eismaschinen, die billigeres, kälteres und haltbareres Eis als das Natureis herstellen. Die vom dänischen Staat für Propaganda bewilligte Summe wird zum Druck von Katalogen und Broschüren, die auf der Messe verteilt werden, verwandt.

„Anreiz für Dollarexporte“ (Praemiering of Dollareksporten til Realitetsdrøftelse)

Børsen, Kopenhagen, 14. 7. 50, S. 1

Der im vergangenen Jahr eingesetzte Dollarausschuß hat in einer ersten größeren Zusammenkunft vor Vertretern der Wirtschaft über das Ergebnis seiner bisherigen Arbeit berichtet: Es sind verschiedene Vorschläge zur Begünstigung der Dollarexporte eingereicht und besprochen worden. Der Ausschuß hat sich vor allem auch mit den Berichten befaßt, in denen Maßnahmen der anderen Länder zur Steigerung der Dollarausfuhr geschildert wurden. Die größte Zustimmung fand in den Besprechungen der Vorschlag, Exporteuren, die durch ihren Export Dollars einbringen, etwa 6 % der eingebrachten Beträge zur eigenen Verwendung zur Verfügung zu stellen. Ob der betreffende Exporteur über diese Beträge völlig frei verfügen soll oder ob man ihn an den Kauf bestimmter Waren binden wird, steht noch nicht fest. Möglich scheint auch, daß man die in Erwägung gezogene Bevorzugung nicht allgemein gibt, sondern mit der Ausfuhr solcher Produkte verbindet, deren Ausfuhr in die Dollarländer gefördert werden soll.

FRANKREICH

Maßnahmen zur Entwicklung der französischen Verkäufe auf den Dollarmärkten (Mesures propres a développer les ventes françaises sur les marchés Dollar)

Chambre de Commerce de Paris, Nr. 6, Juin 50, S. 443

Das Comité franc-dollar und die Compagnie française d'assurance haben die Errichtung eines Garantiesystems für Lageuntersuchungs- und Verkaufskosten in Anlehnung an das englische Dollar Drive System für die USA. und Kanada ins Auge gefaßt. Das französische System sieht folgende Maßnahmen vor:

1. Deckung der Marktforschungskosten;
2. Nach Abschluß erfolgreicher Marktforschungen Eröffnung einer Werbekampagne und Deckung der Unkosten durch
 - a) eine Ausfallbürgschaft, wenn die nach den Untersuchungen zu erwartende Größe des Geschäfts nicht erreicht wird,
 - b) Maximale Deckung der eventuellen Verluste, wenn ein vorher festgesetzter Umsatz in einer bestimmten Zeit erreicht worden ist.

Die Garantie soll 60 % betragen unter der Voraussetzung, daß eine günstige Begutachtung durch den Conseil Commercial und die maßgebenden Verbände erfolgte.

Eine weise Exportförderungsmaßnahme (Une sage mesure pour stimuler les exportations)

L'Economie, 8. 6. 50, S. 14

Die Regierung hat dem Parlament zum Budget für 1950 einen Nachtragsartikel zur Bewilligung vorgelegt, wonach dem Exporteur ein Teil seiner fiskalischen und sozialen Belastungen zurückgezahlt werden soll. Als Begründung wurde angegeben: die Lohnsteueranteile der Unternehmer und noch mehr deren Beiträge zur Sozialversicherung wirken sich auf den Preis der französischen Exportwaren nachteilig aus, zumal in den meisten Ländern die Sozialversicherungsbeiträge der Unternehmer, wenn sie überhaupt bestehen, viel geringer als in Frankreich sind. Diese Maßnahme soll aber nur den Export nach bestimmten Ländern begünstigen, die im Hinblick auf die Gestaltung der Zahlungsbilanz und auf die besonderen Exportschwierigkeiten, die sich aus den örtlichen Konkurrenzverhältnissen und dem Wettbewerb ergeben, ausgewählt werden.

Chronik / Industrie

Die Hytron Radio & Electronics Corp. hat in einem neuen Werk in Newburyport (Mass./U.S.A.) die Produktion von Röhren für Fernsehempfänger aufgenommen. Mitte August ds. Js. soll das Werk mit voller Kapazität (täglich 3000 Röhren) arbeiten. Damit erhöht sich die Gesamtrohrenproduktion für Fernsehgeräte dieses Werkes auf täglich 4000 Stück.

(Wall Street Journal, 6. 7. 50)

Die Consolidated Engineering Corp. (U.S.A.) wird ihre Produktion von Spezialinstrumenten für die Elektroanalyse verdreifachen. Am 1. 1. 1951 soll das neue Werk in Pasadena (Cal.) in Betrieb genommen werden.

(Wall Street Journal, 6. 7. 50)

Maschinenindustrie

Die amerikanische Schreibmaschinenfirma Remington Rand hat in Lyon (Frankreich) und in Oslo (Norwegen) Fabrikationsanlagen erworben. Die in diesen Werken hergestellten Schreibmaschinen sollen auf den europäischen Märkten verkauft werden, die zu großen Mangel an Dollardevisen haben, um direkt auf dem amerikanischen Markt kaufen zu können.

(Financial Times, 27. 6. 50)

Zur Herstellung von Schleifmitteln werden die Norton Company of Worcester (Mass./U.S.A.) und die Anglo American Corporation of South Africa eine neue Fabrik in der Nähe von Johannesburg (Südafrikan. Union) errichten. Die neue Gesellschaft wird vorwiegend mit amerikanischem Kapital finanziert. Die Produktion umfaßt alle Arten von Schleifscheiben und konzentriert sich besonders auf solche für die Diamantenschleiferei. Die Fabrik soll mit Spezialmaschinen aus den USA. ausgerüstet werden. Die afrikanischen Arbeitskräfte sollen durch amerikanische Facharbeiter ausgebildet werden.

(South Africa, 17. 6. 50)

Ein Kraftfahrzeugwerk in Bombay (Indien), das mit den Werken in Turin verbunden ist, wird im ersten Produktionsjahr 500 Fiat-Ackerschlepper und mehrere hundert Lastkraftwagen für den indischen Markt montieren.

(Foreign Commerce Weekly, 10. 7. 50)

Zwei englisch-indische Fahrradfabriken, die Sen-Raleigh Industries (Kalkutta) und die T. I. Cycles (Madras), werden Anfang 1951 die Produktion in Indien aufnehmen. Es werden die englischen Fahrradmarken „Raleigh“ und „Hercules“ hergestellt. Die beiden Werke sollen eine jährliche Produktionskapazität von je 100 000 Fahrrädern haben.

(Financial Times, 3. 7. 50)

Textilindustrie

In Prahran bei Melbourne (Australien) wird von den englischen Firmen Shephed Lace Manufacturing Company, Loughborough, und T. W. Price, Nottingham, eine Fabrik zur Herstellung von Spitzen errichtet. Die Produktionsaufnahme wird für Anfang 1951 erwartet.

(Financial Times, 24. 6. 50)

Die Texttron Southern Co. (U.S.A.) erweitert ihre Fabrik zur Herstellung bedruckter Baumwollstoffe in Williamston (S. C.). Die Gesamtzahl der Spindeln wird um 11 800 erhöht. Die Zahl der Webstühle wurde um 375 auf 1059 vermehrt. Der Ausbau der Werke wird Ende ds. Js. beendet sein. Die Zahl der Arbeitskräfte wird um 150 (insgesamt 460) zunehmen.

(Wall Street Journal, 11. 7. 50)

6 Mill. Meter Baumwoll- und Kunstseidenstoffe und 700 000 kg Baumwoll- und Kunstseidengarne sind das jährliche Produktionsziel einer neuen Textilfabrik in Caracas (Venezuela). Das Werk wird im Juli ds. Js. in Betrieb genommen. Die maschinelle Ausrüstung umfaßt u. a. 9500 moderne Spindeln und 200 Webstühle. Die Stoffdruckerei soll 1951/52 eröffnet werden.

(Foreign Commerce Weekly, 10. 7. 50)

Verschiedene Industrien

Das Ministerium für Industrie und Handel in Argentinien ist ermächtigt worden, Verhandlungen über den Bau von drei Papierfabriken einzuleiten. Die Gesamtproduktion der drei Werke soll 100 000 t Zeitungspapier betragen, d. h. etwa zwei Drittel des argentinischen Bedarfs. Die Werke werden die erforderlichen Genehmigungen für die Maschineneinfuhr erhalten. An dem Projekt ist u. a. die Fibrocel Argentina beteiligt. Zur Zeit wird die Herstellung von Papier aus Zuckerrohr und Weizenrückständen, die in Argentinien genügend zur Verfügung stehen, propagiert.

(South African Journal, 22. 7. 50)

Bei der Ciments Portland d'Origny-Ste. Benoite (Frankreich) ist ein neuer Brennofen angeblasen worden. Die anfängliche Monatsproduktion von 15 000 t Zement soll später auf 20 000 t erhöht werden.

(L'Usine Nouvelle, 13. 7. 50)

Die Permanent Cement Colpany plant den Bau eines 5. Brennofens in Los Altos (Cal./U.S.A.). Damit soll die Produktion des Werkes um 25 % auf 20 000 Faß Zement täglich gesteigert werden. Die Jahresproduktion würde sich damit von 5,7 auf 6,8 Mill. Faß Zement erhöhen.

(American Metal Market, 4. 7. 50)

Kann das überseeische Frankreich nach den USA. exportieren? (L'Union Française peut-elle exporter vers les USA?)

L'Exportateur Français, Nr. 1281, 1. 7. 50, S. 5

Um die Ausfuhr der französischen überseeischen Gebiete nach den USA. zu fördern, müssen eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden. Es sind dazu Maßnahmen nach außen und nach innen notwendig. Einmal muß die französische Regierung die nötige Initiative entwickeln, und zum anderen muß sich die US-Regierung zur Zollsenkung und Abstellung der Schikane bei der Prüfung eingeführter Waren entschließen. Die inneren Maßnahmen erfordern:

1. Errichtung eines Büros des R. E. E. beim Auswärtigen Amt zur Förderung der Ausfuhr der Überseegebiete nach den USA.
2. Errichtung einer Abteilung Nordafrika und Überseegebiete beim Nationalrat für den Außenhandel, der u. a. eine Liste der hauptsächlichsten Firmen aufstellt, die für das Geschäft mit dem US-Markt Bedeutung haben.
3. Errichtung eines Handelsdienstes, der Material über jedes der überseeischen Gebiete bereitstellt.

Außerdem sollte man dem Exporteur einen Teil seiner Devisenerlöse lassen (bis zu 50 %), da die Guthaben in US-Dollar seine Einstellung zur Ausfuhr nach den USA. wandeln werden. Die Herabsetzung von Eisenbahntarifen, Verschiffungskosten und Luftfrachten wäre ebenfalls notwendig.

GROSSBRITANNIEN

Zusammenschluß in der englischen Kofferindustrie

Leder- und Schuhkurier, Nr. 28, 14. 7. 50, S. 8

Sieben führende Kofferfabriken in Großbritannien haben sich zu der „English Luggage Corporation“ zusammengeschlossen. Dieser Zusammenschluß erfolgte auf Grund des Berichtes einer Kommission, die die USA. Ende 1949 bereiste. In diesem Bericht wurde ausgeführt, daß der einzelne britische Lederfabrikant auf dem amerikanischen Markte benachteiligt sei, da er dem Kleinhandel nicht genügend Waren zur Verfügung stellen könne, um dem Kaufbedarf Rechnung zu tragen.

NIEDERLANDE

Exportförderung und Dollar Drive (Export promotion and the drive for dollars)

Rotterdamse Bank. Mitteilungen, Nr. 2, 1950, S. 32

Als erste Maßnahme zur Steigerung des holländischen Exports nach den USA. und Kanada überließ die Regierung den Exporteuren 10 % ihrer Netto-Dollareinkünfte zu freier Verfügung. Am 1. 9. 49 wurde das „Directoraat ter Bevordering van de Export“ gegründet. Seinem Leiter steht eine Beratungskommission zur Seite, der auch Vertreter der Industrie angehören. Daneben besteht auch noch ein Gremium von Vertretern aller Regierungsstellen, die irgendwie mit Dingen des Außenhandels zu tun haben. Vom Directoraat wurden jetzt Trade Commissioners nach den USA. entsandt, die die Arbeit der diplomatischen und konsularischen Vertretungen ergänzen sollen. Das Zentralbüro dieser Handelsvertretungen befindet sich in New York. Das Directoraat hat mit einer der erfolgreichsten Marktforschungsfirmen einen Vertrag geschlossen, um die Absatzmöglichkeiten von solchen Waren zu untersuchen, die Holland bisher nicht nach den USA. exportierte. Die Organisation will ferner mit Vertretern der Industrie die Anlage von Warenlagern in den USA. besprechen, womit ein System von Garantien ähnlich dem britischen verbunden sein würde.

Eine andere Einrichtung, das Centraal Instituut ter Bevordering van de Buitenlandse Handel (CIHAN), 1946 bereits gegründet, arbeitet als Handelsmittler, indem es Firmenadressen im In- und Ausland sammelt und für Interessenten auswertet, Länderberichte anfertigt, und holländische Kollektivausstellungen auf fremden Messen organisieren hilft. Das Institut schickt auf Kosten interessierter Firmen Marktbeobachter in fremde Länder.

SCHWEDEN

Dollaranleihe für Schweden? (Dollarlän för Sverige?)

Göteborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning, 21. 7. 50

Wenn Schweden eine Dollaranleihe erhielte, könnte es vermeiden, wichtige Rohstoffe und Waren durch Vermittlung anderer Wechselkursländer mit einem Aufschlag von 25 bis 40 % zu beziehen und könnte zudem den Exportfirmen den Dollarbetrag zur Verfügung stellen, den sie für einen wirksamen Exportdrive in den USA. und in anderen Dollargebieten benötigen. Die schwedisch-amerikanische Export- und Importfirma in New York, The J. Berg von Linde Corporation, die auch eine Filiale in Landskrona hat, schlägt vor, leitende schwedische Export- und Importfirmen sollten sich zu einem Garantieverein zur Aufnahme einer Dollaranleihe für 5–10 Jahre zusammenschließen.

Diesem Heft liegt ein Prospekt bei über die Lose-Blatt-Sammlung

„Handbuch des Steuerrechts“

Auskunftswerk für veranlagte Steuerpflichtige — Ausgabe für die Westzonen; zusammengestellt und bearbeitet von Alois Köhler und anderen Fachjuristen. Berlin-Frohnau und Neuwid a. Rh., Hermann Luchterhand Verlag. Ausgabe Juli 1950, rd. 1200 Seiten, DM 9,50. Ergänzungslieferungen zum niedrigsten Seitenpreis (z. Zt. 4 Pfg.).